

Drucken
VW-Abgasaffäre

Diesel-Skandal: Rückruf-Verweigerern droht Stilllegung des Autos

Freitag, 06.05.2016, 17:33 · · von FOCUS-Online-Redakteur [Sebastian Viehmann](#)



dpa Beim 2.0 TDI-Motor hat Volkswagen die Abgaswerte manipuliert - die Folge war eine gigantische Rückruf-Aktion

Wer seinen VW Golf oder Passat mit Schummel-Diesel nicht zum Rückruf in die Werkstatt bringt, dem können die Behörden das Auto stilllegen. Die Wirksamkeit der Umrüstung müssen sie aber erst noch überprüfen. VW droht ein gigantisches Rückruf-Chaos.

VW hat mit der Umrüstung seiner manipulierten Diesel-Fahrzeuge begonnen. Was betroffene Kunden nicht unbedingt wissen: Wer den Rückruf verweigert, darf sein Auto theoretisch gar nicht mehr weiterfahren. **"Fahrzeuge, die nicht umgerüstet werden, können außer Betrieb gesetzt werden"**, teilte das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) auf Anfrage von FOCUS Online mit.

Zuletzt hatten einige Medien berichtet, dass der Rückruf der deutschen Diesel-Fahrzeuge nicht verbindlich sei. Das stimmt jedoch nicht: "Der Rückruf für Golf- und Passatmodelle aus der Gruppe III ist verpflichtend. Dies gilt ebenso für die Modelle des Amarok, in denen eine unzulässige Abschalteneinrichtung verbaut wurde. Auf diesen erstreckt sich der Bescheid des KBA vom Oktober letzten Jahres; für sie ist die Umrüstung vom KBA freigegeben worden", so das BMVI gegenüber FOCUS Online.

KBA oder Verkehrsministerium - wer hat eigentlich die Hosen an?

Das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) hatte die [seit September auf ihren tatsächlichen Stickoxid-Ausstoß hin](#)

[untersuchten 56 Fahrzeuge](#) in drei Gruppen eingeteilt: **Gruppe I** (unauffälliges bzw. erklärbares Verhalten bei abweichenden Emissionen), **Gruppe II** (auffällig hohe Stickoxid-Werte) und **Gruppe III** (Fahrzeuge mit unzulässiger Abschaltvorrichtung). Zur Gruppe III gehörten nur VW-Fahrzeuge (alle mit dem Skandal-Diesel EA 189 an Bord):

- VW Beetle 2.0 TDI
- Golf 1.6 TDI
- VW Passat 2.0 TDI
- VW Polo 1.2 TDI
- bestimmte Modelle des VW Amarok

Einige Modelle des Pickups VW Amarok fallen nicht unter die Gruppe III, sondern nur unter die Gruppe II. "Hierfür hat Volkswagen schriftlich erklärt, geeignete Optimierungen durchzuführen. Das KBA wird zuvor das verbesserte Emissionsminderungskonzept auf seine Wirksamkeit hin überprüfen", heißt es aus dem BMVI. Interessantes Detail am Rande: Obwohl eigentlich das KBA für die Zulassung von Fahrzeugen zuständig ist, wollte das Amt Fragen zu diesem Thema nicht direkt beantworten und verwies auf das BMVI.

Video: Das verrät VW zum Abgas-Skandal

Betriebserlaubnis schon längst verloren?

Rechtsanwälte wie Tobias Ulbrich von der Kanzlei Rogert & Ulbrich [aus Düsseldorf](#), die geschädigte VW-Kunden vertritt, halten das Vorgehen der Bundesregierung für fragwürdig. "Der Verkehrsminister verhält sich wiederholt nicht gesetzeskonform. Die Feststellungen im Bericht der Untersuchungskommission 'Volkswagen' und die arglistige Täuschung [von VW](#) im dortigen Abgasskandal hätten von Gesetzes wegen sofort zur Stilllegung aller Fahrzeuge führen müssen. Erst wenn dann im Rahmen der Neubeantragung der Allgemeinen Betriebserlaubnis (ABE) durch den Hersteller nachgewiesen wird, dass dann gemäß § 38 Abs. 1 BImSchG bei bestimmungsgemäßen Betrieb der Fahrzeuge die einzuhaltenden Grenzwerte nicht überschritten werden, dürfen die Fahrzeuge von Gesetzes wegen weiter fahren", so Ulbrich.

Rückruf startet holprig

Derweil versucht Volkswagen, trotz unklarer Genehmigungs-Lage bei diversen Modellen den Rückruf logistisch zu bewältigen. Nach einer monatelangen Hängepartie hatte VW [im Mai mit dem Rückruf beim Golf begonnen](#). Das Update gilt aber nur für ausgewählte Modelle des Golf mit 2,0 Liter-Dieselmotor und Schaltgetriebe. Die große Masse des weltweit meistverkauften VW-Modells mit der Betrugssoftware muss damit weiter auf den Rückruf warten.

Massive Probleme beim Zeitplan

Betroffen sind rund 2,5 Millionen Autos in Deutschland, neben VW-Fahrzeugen auch Modelle [von Audi](#), [Skoda](#) und [Seat](#). In der vergangenen Woche hatte auch VW-Chef Matthias Müller erstmals offiziell Probleme beim Rückruf eingeräumt: „Wir sind damit noch nicht so weit, wie wir es gerne wären.“

Autozeitschrift zieht Konsequenzen

Unterdessen wollen sich einige Autotester nicht mehr auf die Abgas-Angaben der Hersteller verlassen. Die Zeitschrift "Auto Motor & Sport" wird ab sofort den Schadstoffausstoß in RDE (Real Drive Emission)-Tests [mit so genannten PEMS-Geräten während der Fahrt messen](#). Das Magazin arbeitet dabei mit dem britischen Prüf-Spezialisten "Emissions Analytics" zusammen. [Europas](#) größte Autozeitschrift "AutoBild" will mit einem solchen Schritt noch warten, obwohl die entsprechenden Geräte bereits seit Jahren verfügbar sind. "Leider sind die Ergebnisse solcher Tests bisher nur eingeschränkt untereinander vergleichbar. Zudem sind die PEMS-Geräte noch extrem anfällig und unzuverlässig", sagte "AutoBild"-Chefredakteur Bernd Wieland zu FOCUS Online.

Video: Das passiert beim Rückruf

sv/Mit Material von dpa

© FOCUS Online 1996-2016

Drucken

Fotocredits:

dpa

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.